

fen/ um sich geschlagen und gebissen/ darauf denn der Vater sich mit ganzen Leibe auf ihn geleet/ umb sich dadurch seiner desto eher zubemächtigen/ aber wenig ausrichten können; da dieses ein wenig nachgelassen/ hat er mit den Augen starr über sich gesehen und dabey vorgegeben/ als ob ihn der vorige Mann wiederum mit einen schönen Hut voller Ducaten und ganzer Thaler/ schönen mit Gold und Silber ausgemachten Kleide/ Feder und Pappier in Händen haltende erschienen/ und ihn zum Unterschreiben nöthigen wolte/ darbey drohende/ wenn der Knabe sich dieses ferner weigern würde/ so solte sein Elend wiederum angehen/ welches auch von Mittag 3. Uhr an bis Abends um 9. Uhr gewähret hat. Da es aber ein wenig vorbey gewesen/ hat er zu seiner Mutter gesagt: wenn es in einer halben Stunde nicht besser wird/ soll es noch ärger werden/ welches auch geschehen. Endlich soll dieser Mann zu ihm gesagt haben: Auf Dismahl soll es gar seyn/ wenn du das Geld nicht nehmen wilst/ solstu dein Elend wieder bekommen/ wenn du aber dieses nimmest und dich unterschreiben wirst/ solst du von deiner Krankheit befreyet seyn. Wie sich nun der Knabe ein wenig wieder erhohlet/ verlangt er der Natur zu Folge hinaus zugehen/ da